Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann, Geschäftsführer und Chefredakteur.

J. A. Russak, Redakteur des Nachrichtenteiles

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1885 Halifax Strasse Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 595. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreise:

„Der Courier"

In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"

nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.

Neue Ratenkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:

Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig..50 Cents
Für die zweite Insertion .....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig..75 Cents
Für die zweite Insertion .....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen früherer Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Die Deutsch-Canadier und die Bewegung für bessere Schulen

Von Norman F. Black, M.A., D. Phil., Regina, Sask.

In Uebereinstimmung mit Einrichtungen, die von dem Schriftleiter des „Courier" getroffen wurden, wird es mir eine angenehme Pflicht sein, eine Reihe von Artikeln zu dem Zwecke zu schreiben, die Mitarbeit meiner deutsch-canadischen Mitbürger für die große Bewegung, den Kindern unserer Provinz die denkbar beste Erziehung zu geben, zu sichern. Wir stehen in den Anfangsstadien einer Bewegung, welche für die Bürger dieser Provinz und ihre Kinder für Generationen von großer Bedeutung sein wird. Deshalb ist es sehr notwendig, daß alle Teile der Bürgerschaft zusammenarbeiten, um die Sicherheit zu gewinnen, daß irgendwelche Aenderungen, die mit unserem Schulsystem vorgenommen werden mögen, sich zum besten für die ganze Provinz erweisen und die Zustimmung aller guten Bürger finden.

Eine Aufgabe für alle guten Bürger.

Ueberdies ist es in der gegenwärtigen Zeit von hervorragender Bedeutung, daß das Volk Saskatchewans soweit als möglich trennende Unterschiede vergessen und als geeinte Körperschaft für diejenigen Dinge arbeiten sollte, über die wir uns alle einig sind. Die Englisch-Canadier, die Irisch-Canadier, die Schottisch-Canadier, die Französisch-Canadier, die Deutsch-Canadier, die Oesterreichisch-Canadier, die Russisch-Canadier und die Canadier anderer Rassen sind natürlich in vielen Beziehungen von einander verschieden, aber sie sind alle Canadier, und als Mitbürger dieser großen Dominion haben sie alle gleiche Rechte und nehmen gleichen Anteil an den Bürgerpflichten. Wir alle lieben unsere Kinder und haben ein gleiches Interesse in irgendetwas, das sie zu besseren und glücklicheren und einigeren Bürgern dieses Landes für die Zukunft machen wird. Laßt uns deshalb alle mit gründlichem Ernst prüfen, was unserem Volke in dieser Provinz auf erzieherischem Gebiete wirklich nutzt, und laßt uns alle in einem patriotischen Unternehmen Hand in Hand zusammenarbeiten, um die Verbesserungen herbeizuführen, von denen wir als eine geeinte Bürgerschaft glauben, daß sie im Erziehungssystem Saskatchewans vorgenommen werden sollten. Die Elementarschulen sind in einem ganz besonderen Sinne die Schulen des Volkes, und es ist die Aufgabe des ganzen Volkes, darauf zu achten, daß diese Schulen das sind, was sie sein sollten.

Die Einladung der Herren Scott und Willoughby.

Meine Leser werden in Erinnerung haben, daß während der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung Saskatchewans Hon. Walter Scott als Premierminister und Minister für das Erziehungswesen die Ansicht aussprach, daß unser gegenwärtiges Schulsystem, obwohl in vielen Beziehungen ausgezeichnet, doch nicht so vollständig ist, als es der Fall sein sollte, um die wahren Bedürfnisse einer Provinz wie Saskatchewan zu decken. Er forderte alle Bürger auf, dieser Sache sorgfältiges Nachdenken zu widmen, und gab die Anregung, es werde weise und angebracht sein, daß in nicht allzu ferner Zukunft das Provinzialparlament der Beratung einer solchen Reform unseres Erziehungssystems, wie sie den Wünschen des Volkes entsprechen würde, eine ganze Session einräumt. Zu diesen Vorschlägen gab Herr W. B. Willoughby, Mitglied des Parlamentes und Führer der Oppositionspartei, seine herzliche Zustimmung.

Bürgerkomitee gebildet.

Als Ergebnis dieser Einladung seitens unserer Führer im Parlament vereinigten sich Zeitungen und hervorragende Bürger in allen Teilen Saskatchewans zu einer großen, unparteiischen Propaganda-Bewegung, die der Besprechung unserer Zustände auf erzieherischem Gebiet und dessen, was uns auf diesem Gebiete nutzt, diente. Dem Vorschlage des Predigers W. P. Reekie von Weyburn folgend, versammelte sich am 27. Juli eine beträchtliche Anzahl von Herren aus verschiedenen Teilen der Provinz in Regina, um zu beraten, was am besten zu tun sei, um die öffentliche Meinung auf das Erziehungsproblem aufmerksam zu machen, sie anzuregen und zu organisieren. Der Schreiber dieses Artikels wurde als ein Erzieher, der mit den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen, und den vorgeschlagenen Reformen vertraut ist, aufgefordert, in einem Vortrage unser öffentliches Schulsystem darzulegen und die Aufmerksamkeit auf einige seiner Schwächen zu lenken. Eine längere Debatte folgte und die anwesenden Personen organisierten sich zu einem Bürgerkomitee für öffentliche Erziehung und ernannten einstweilige Beamte, um die Bewegung weiter zu fördern und einer dauernden Organisation den Weg zu bereiten.

Ziel für Volkserziehung in Saskatchewan.

Der Einladung dieses einstweiligen Bürgerkomitees folgte eine große Anzahl von Vertretern verschiedener Rassen, Konfessionen und der verschiedenartigsten Berufsklassen innerhalb der Provinz. Am 22. September fand in Regina eine sehr wichtige Konvention dieser Personen statt und organisierte die Liga für Volkserziehung in Saskatchewan.

Der Beweggrund zu dieser Bedeutung stellt allen ernsthaften Bürgern offen. Die Organisation durch dem Zwecke, erreichen das Volk besser vertraut zu machen mit dem, was unsere Schulen brauchen, und andererseits die Schulen besser vertraut zu machen mit dem, was das Volk braucht. Die Vereinigung erkennt keine politischen, Rassen- oder religiösen Unterschiede an, und ihre unmittelbare Aufgabe ist es, das Studium der Frage, wie unsere Schulen so gemischt werden können, daß sie am deutlichen größten Werte für die Kinder, deren Eltern und Nachbarn und die ganze Provinz sind, jenes der gesamten Bürgerschaft zu ermutigen, zu organisieren und zu unterrichten.

Eine repräsentative Körperschaft.

Bei der Wahl der Beamten wurde große Sorgfalt darauf verwendet, daß im Vorstande, so weit sich das ermöglichen ließ, Vertreter aller Teile unserer Provinz, der Regierung, aus Parlament und Ministerium, religiösen Bekenntnisses oder politischer Partei eine Stimme haben. Der Präsident ist Herr Reekie, der die Bewegung einleitete. Die Vizepräsidenten sind Prof. Dr. phil. E. H. Oliver, Saskatoon, und Hutton, Herausgeber Daily, C. M. R., Regina, und der Sekretär ist Herr W. W. Cross, B.A., Redakteur der „Moose Jaw News". Die Geschäfte der Liga werden der Hauptsache nach durch ein Zentralkomitee geführt, das außer den genannten Beamten aus den Herren: J. P. Wheelman, Moose Jaw, Sekretär der Getreidebörsen-Vereinigung; C. A. Martin, Lanigan, einem hervorragenden Farmer; H. T. Lewis, Saskatoon; J. A. Bowdom, Yorkton, einem Manne deutscher Abstammung; Dr. jur. W. W. Andrews; Dr. med. W. A. Thomson und dem Schreiber dieses Artikels besteht. Außerdem wurde ein Generalkomitee oder Komitee von Fünfzig eingesetzt, das Vertreter aller Teile der Provinz und aller Anschauungsrichtungen, die unter intelligenten und patriotischen Bürgern zu finden sind.

Politik der Organisation.

Die Liga wird politische Distriktskonventionen und von Zeit zu Zeit große provinzielle Tagungen abhalten. Sie will in jeder nur erdenklichen Weise mit jeder bestehenden Körperschaft zusammenarbeiten, die an der Verbesserung unserer Schulen Interesse nimmt. Unter diesen Körperschaften werden sich die Kirchen, die Arbeitergewerkschaften, Handelskammern, Klubs zur Hebung des Lebens in Heim und Haus, Vereinigungen der Geschäftsleute, landwirtschaftliche Vereine, Getreidebörsen-Vereinigungen, Lehrerverbände und Schulinspektorenvereinigungen, sowie Körperschaften, welche den Juristen-, Geistlichen-, Zahnärzten- und Kurzschriftberufen angehören, also befinden. Es wird sogar geäußert, daß sich jede solche Organisation sofort als ein Verbündeter der Liga für Volkserziehung betrachten und darum gehen wird, unabhängig und ohne Verzug damit zu beginnen, der Jugend der Wohlfahrt unserer Volksschulen ernsthaftes Studium zu widmen.

In meinem nächsten Artikel werde ich die Arbeit der Liga für Volkserziehung in Saskatchewan eingehender erörtern und werde einige der gültigsten Probleme klar legen, die den Schulinspektoren, Direktorien, Kommissionen und allen anderen, welche ein Interesse daran haben, unser Saskatchewan-Schulsystem so zu gestalten, daß es den Anforderungen und Bedürfnissen aller unserer Bürger in möglichst vollkommener Weise dient, in Erwägung gezogen werden sollten. Es ist der ernste Wunsch der Führer dieser Bewegung, daß unsere Deutsch sprechenden Bürger sich mit vollem Interesse und aller Energie an dieser wahrhaft großen Arbeit beteiligen möchten. Die Deutschen als eine Nation sind seit langem die Führer der Welt in Fragen der Erziehung gewesen, und ich bin sicher, daß dieses Problem von den Lesern des „Courier" in rechter Weise gewürdigt wird.

Barr oder Keenleyside

Zwei Richtungen in Reginas Munizipalpolitik

Die kürzlich stattgefundenen Steuerzahlerversammlungen im Rathaussaale der Stadt Regina erscheinen uns von weitgehender Bedeutung zu sein, als man derartigen Jahresversammlungen, in denen die Stadtverwaltung eine Uebersicht über geleistete Arbeit zu geben pflegt, beizumessen geneigt ist.

Ein Rückblick auf die Geschichte unserer Stadt und ihre Verwaltung zeigt uns, daß Regina in den Jahren vor Ausbruch des Krieges die sinnlose marktschreierische Propaganda und munizipale Expansionspolitik im Interesse gewisser Grundstückswucherer lustig mitmachte. Darüber darf man sich kaum wundern. Alle Städte unseres schönen, großen Westens verkündeten damals der Welt, daß sie auf dem besten Wege seien, Millionenstädte zu werden. Grundwerte wurden künstlich in die Höhe getrieben, und die Reklamearbeit im Interesse der Stadt war sicherlich eine ungesunde. An diesem Wettrennen städtischer Munizipalitäten des Westens beteiligten sich sogar kleine Nester wie North Battleford, Swift Current usw., die heute wie ausgestorben daliegen. Auch die gaben an, das industrielle und kommerzielle Zentrum eines, und zwar merkwürdigerweise jedesmal des bei weitem besten Distriktes im gesegneten Westen zu sein. Wenn also diese kleinen Orte und außerdem Saskatoon, Calgary und Edmonton lustig darauf los-„boomten", warum dann, so etwa dachte die Einwohnerschaft Reginas, soll unsere wunderbare Haupt- und Residenzstadt hinter den anderen zurückbleiben?

Deshalb wählte sich Regina Jahr aus Jahr ein einen Stadtrat, der Geldausgaben im Sinne dieser Erweiterungs- oder „Boom"-Politik als eine Tugend ansah. In ihrem Privatverhältnis waren die Stadträte der damaligen Jahre in ihrer Mehrzahl Grundeigentumshändler. Warum auch nicht? Sie hatten doch zweifellos das größte Interesse am sogenannten „Boom", und da die Stadt nun einmal rapide machen und die großartigsten Fortschritte machen mußte, warum sollten dann die riesigen Ausgaben für Anlagen von Straßen, Wasserleitungen, elektrischen Straßenbahnen usw. nicht so arrangiert werden, daß die Durchführung dieser Arbeiten den in verschiedenen Teilen der Stadt gelegenen Grundstücken der Herren Stadtväter gleichzeitig noch einen kleinen Extra-„Boom" verschafften. Die Bürgerschaft war ja zufrieden, solange die Stadt nur schnell wuchs, wenn möglich den anderen Städten um eine Nasenlänge voraus war, wenn man sagen konnte: Während des verflossenen Jahres war unsere wunderbar rasch aufblühende Stadt für drei Millionen städtische Arbeiten ausführen lassen, hat so und so viel an Bevölkerung zugenommen und der versteuerbare Grundwert ist um so und so viele Millionen gestiegen.

Dann war alles sehr, sehr zufrieden. Das Geld wurde natürlich immer geborgt, und es wurde so lange und in so buntem Durcheinander drauflosgeborgt, daß sich schließlich die Stadtväter samt dem Finanzkommissar selber nicht mehr zurecht finden konnten. Der Kredit städtisches Munizipalitäten war ja ausgezeichnet. Man konnte sich also ruhig Millionenanleihen leisten, für einige weitere Millionen städtische Schuldscheine ausgeben und vielleicht das Bankkonto noch um eine halbe Million überziehen.

Nun machte sich aber bereits vor dem Kriege eine ganz bedenkliche Geldknappheit bemerkbar. Der Ausbruch des Krieges brachte den vollständigen Zusammenbruch des Grundstückschwindels. Der europäische Geldmarkt war den vorgeleisteten Städten des Westens verschlossen, und der amerikanische Geldmarkt war bedeutend vorsichtiger geworden. Jetzt änderten sich die Verhältnisse sehr gründlich, und Sparsamkeit wurde zur Tugend.

Als vor einem Jahre die Herren Barr, Graffig, Wilson und Young als Kandidaten für den Stadtrat auftraten, verkündeten sie, daß, ihrer Meinung nach, unsere Stadt für Jahre hinaus fertig gebaut sei; daß es jetzt auf den inneren Ausbau bestehender Verhältnisse ankomme, daß es jetzt die Aufgabe des Stadtrates sei, Regina zu einer Stadt zu machen, in der es sich in jeder Beziehung gut leben läßt. Dazu war es natürlich in erster Linie notwendig, die Finanzen der Stadt zu ordnen und auf sichere Grundlage zu stellen. Eine weitere Aufgabe würde die Unterstützung und Heranziehung von Industrien sein, durch die Geld in die Stadt gebracht und dem heimischen Arbeiter Beschäftigung geboten werden würde.

Unserer Meinung nach, war es ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich in dem vor einem Jahre gänzlich neu gewählten Stadtrat eine Mehrheit befand, die fest entschlossen schien, an alle munizipalen Fragen nach bestimmten Grundsätzen heranzutreten und sie zu einer geschäftsmäßigen Lösung zu bringen. In den allgemeinen Stadtratssitzungen geriet durch das Schwanken des Bürgermeisters diese Mehrheit einige Male in die Minderheit, wie z. B. gelegentlich des Ausschusses der Preßvertreter. In jedem einzelnen der Komitees aber saß die Mehrheit unerschütterlich fest und konnte besonders dadurch in Wirklichkeit die Geschäfte der Stadt mit fester Hand leiten. Während des ganzen Jahres haben wir es als sehr bedauerlich empfunden, daß die Tageszeitungen der Stadt auch nicht das geringste Verständnis für die gesunde Reorganisationsarbeit der Mehrheit unseres Stadtrates besaßen. Wir nennen Stadtrat Barr und seinen Freunden vollständig bei, daß es unter diesen Umständen viel besser gewesen wäre, die Vertreter der Presse ausgeschlossen.

In den Steuerzahlerversammlungen nahm nun Stadtrat Barr Gelegenheit darzulegen, was im Laufe des zu Ende gehenden Jahres getan worden ist. Mit Recht kritisierte er dabei das Verhalten der Tageszeitungen in denkbar schärfster Weise.

Die Versammlung, welche von Montag auf Mittwoch vertagt werden mußte, wuchs in ihrer Bedeutung weit über den Rahmen dessen hinaus, was man von früheren Jahren her bei ähnlichen Gelegenheiten gewohnt war. Die Berichte der Stadträte pflegen sich auf einige recht trockene Bemerkungen und Zahlen zu beschränken. Hin und wieder wird der mehr oder weniger gelungene Versuch eines Witzes zur Belebung der trockenen Materie eingefügt. Für denjenigen, der es mit der Entwicklung und Pflege unserer Munizipalverwaltung ernst nimmt, war es deshalb geradezu wohltuend, wenn Stadtrat Barr eine außerordentlich gründliche und eingehende Darlegung der Verhältnisse unserer Stadt zu erhalten. In ernsthafter und erfolgreicher Weise legte Stadtrat Barr auseinander, welche Verhältnisse der für 1915 neu gewählte Stadtrat bei seinem Amtsantritt vorfand, was er während des Jahres tat, um Sparsamkeit in der Stadtverwaltung einzuführen und vor allen Dingen die Finanzen der Stadt wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Die Stadträte Graffig und Young werden selbst keinen Anspruch darauf erheben, Redner zu sein. Sie sind aber, unserer Meinung nach, ebenso menschlich und gewissenhafte Arbeiter im Interesse der Bürgerschaft wie Stadtrat Barr. Stadtrat Wilson hielt eine sehr nette, von gutem Humor durchwebte Ansprache und zeigte, daß er mit den genannten Stadträten eine Gruppe bildet, die in einmütiger und treuer Arbeit zusammenhält.

Für die Minorität im Stadtrat sprachen die Herren Rounding und Keenleyside. Rounding, der seiner Ansichten wegen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, sag sich mit Geschick und Anstand aus der Affäre. Wir haben das ganze Jahr hindurch gewußt, daß er harte Vorwürfe des Finanzkomitees werden wollen, und daß er dies am Schluß des Jahres in etwas verschämter Weise andeutete, ist ihm weiter nicht übel zu nehmen.

Keenleyside versuchte, den tiefen Eindruck der ernsthaften Ausführungen zum Stadtrat Barr zu verwischen. Wir hören Keenleyside stets sehr gern. Der nimmt nahezu verlassene „persönlichen Feld-, Wald- und Wiesen-Studenten", wie er sich selbst nennt, verfügt über eine glänzende rednerische Gewandtheit und versteht es, mit großem Geschick zu sprechen, sodaß uns seine Reden stets sehr amüsiert haben. Andererseits haben wir aber auch immer das Gefühl gehabt, daß es Stadtrat Keenleyside nicht ehrlich meint. Er hat sich während des verflossenen Jahres aus seiner Opposition heraus, die seinem Wesen entspricht, in der Minderheit im Stadtrat befunden. Die Art und Weise, in der er gegen Barr sprach, zeigte sehr deutlich, daß er ein Demagoge schlimmster Sorte ist. Wir haben stets den Eindruck gehabt, daß Keenleyside niemals gearbeitet hat, um dem Wohl der Stadt zu dienen, sondern um das Interesse von Mr. Keenleyside selbst zu fördern. Da er ein sehr junger, um nicht zu sagen grünlicher Herr ist, so weiß er, daß augenblicklich in Munizipalpolitik nichts zu machen ist, aber besser gelegt, daß Regina zur Zeit für Denie seines Schlages keinen Platz hat.

Keenleyside vertritt eine Richtung und Arbeitsart im Stadtrat, die, wie wir hoffen, für alle Zeiten der Vergangenheit angehören. Er eignet sich ausgezeichnet für das, was wir den „Kulissenbau" in der Politik nennen. Er ist ein Cappuccinist vom reinsten Wasser. Barr dagegen vertritt eine ernste und schwere Richtung. Wenn es sich bei den kommenden Wahlen darum handelt, die Hände von Barr und seinen Freunden im Stadtrat zu stärken, so werden wir mit Freuden für Kandidaten stimmen, die bereit sind, dies zu tun. Stadtratskandidaten anderer Richtung verdienen in gegenwärtiger schwerer Zeit weniger denn je die Unterstützung der Steuerzahler.

Zu verkaufen

Billiard-Salon und Kegelbahn in einer guten Stadt. Preis $5,000.00. Anzahlung $1,000.00, Rest wie gewünscht, oder 15 Prozent Discount bei Barzahlung.

160 Acker Farm, kultiviert, 3½ Meilen von Aylesburn. Gute Gebäude, reichliches und gutes Wasser. $20.00 per Acker. $500.00 Bar, Rest nach Abmachung. Dieses sind wirkliche Gelegenheitskäufe.

Wir haben Farmen zu verkaufen von $16.00 per Acker aufwärts. Wenn Sie irgendwelches Land oder Stadtgrundstücke kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, wenden Sie sich an uns und wir werden Sie reell bedienen.

The Fidelity Mercantile Agency
409 Herr Block, Regina, Sask.

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandteile, welche Gutes tun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt durch Korrespondenz von Eigentümer geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Zubereitungs- und Eigentümer

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 19-23 So. Hoyne Ave. Chicago

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, ein aber erprobtes Heilmittel, jetzt allen Kranken in Kanada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kaufpreises eintritt.

McBean Bros. geben den Farmern West-Canadas weitere wertvolle Marktberichte bekannt

Unter der bisherigen Bekanntmachung den Farmern gemachte Voraussagung, daß Hafer einen Dollar per Bushel bringen würde, hat sich bewahrheitet. Hier erwähnt, wurde auch sagen, daß für den nach an Hand behandelten Hafer die Grade leicht $1.25 oder mehr per Bushel zu erzielen ist. Die Grade des Winter-Weizens in den Vereinigten Staaten ist schlechter als wie gewöhnlich gewesen wurde und nur rechten Angst, daß über alle Bildungen Winter-Weizen Grade nicht gewonnen haben werden. Der Schlußbericht von Chicago ist ungefähr um 2 Cents niedriger Dezember. Der Preis für Hafer wird hier um 10 Cents per Bushel in der Höhe gehen und möglicherweise 20 Cents. Verkaufen Sie Ihren Weizen wieder zu Stamboo und Saskatoon. Denken Sie über die Baggerlieferungen zu und und erkundigen Sie sich über Preise dafür bei zu erzielen sind.

Wahrscheinlich daß wir große Gesellschaften beteiligen an Baggerlieferungen von Getreide und behaupten auch, daß wir nur einen Teil Ihres Geschäftes haben wollen, deshalb geben Sie uns einen Versuch.

Unsere Bar Kalender bereits erhalten ist und Sie sind an der C. P. R. oder G. T. P. in Saskatoon oder nach Port William, Ont. Wenn Sie, kommen an der C. N. R., dann senden Sie nach Port Arthur, Ont., und verlangen Sie nicht die Kalender. Gilt ist Zeitung nicht beim Kalender zu verlangen: „McBean Brothers, Winnipeg, Man." „Grundstücke McBean Bros., Winnipeg, Man." Dieser erscheinen und der Kalender und zum Gewicht nachkommen ohne Gebühr zu kaufen, daß Ihnen unterschrieben wird.

McBEAN BROS.

Brief 15. November 1915 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Fühlen Sie sich manchmal einsam?

Nicht, wenn Sie eine Home Music Box besitzen, das neue wundervollste und billigste Home-Musik-Instrument. Bereitet mehr Vergnügen als eine Hundert-Dollar-Orgel. Ist stets zum Spielen bereit. Keine musikalischen Kenntnisse erforderlich. Ein Kind kann damit vortragen. Alle Kinder sind erfreut und erfreut, weil ihre Erwartungen weit übertroffen. Spielt über 100 Stücke, wie die mit jeder Musik-Box geschickte Liste zeigt. Kann in Kirchen, Sonntagsschulen, Logen, Gesang- und anderen Vereinen gebraucht werden, um den Gesang zu leiten. Verdient ihren Preis an einem Abend, indem sie die Musik für gesellschaftliche Unterhaltung liefert. Spielt alle die alten Choräle, Märsche, Walzer, Polkas, Quadrillen und Opernmelodien, wie auch die neuen Lieder. Spielt „Stille Nacht", „Ist Kinderlein kommen", „Die Wacht am Rhein", „Die Marseillaise", „Heidenröslein", „Allein Gott in der Höh", „O Tannenbaum", „Lustige Jagd", „Abendlied" usw. Sie können nach Belieben ein Stück wiederholen oder ein neues spielen. Nur $6.00 in schönem Gehäuse mit Musik. Wenn gewünscht, senden wir die Musik-Box gegen Einsendung von $2.00. Der Rest zahlbar nach Empfang. Agenten machen viel Geld damit. Sendet 2 Cents für Catalog.

STANDARD MFG. CO., Dept. S.C., 98 Park Place, P. O. Box 1179, New York

100 Rubel zahlen wir unter Garantie gegen $40.00 in Russland aus

Senden Sie Ihren Freunden, Verwandten, Geld nach Russland, solange der Curs billig ist. Helft Ihr Eltern, Brüder, Schwester in Europa, die sich in Not befinden? Dann vergeßt nicht, der State Commercial & Savings Bank, Chicago, Ill., zu schreiben, wenn Ihr Eure Lieben finanziell unterstützen wollt. Zahlungskarten von und nach Russland billigst auf allen Linien bei uns zu haben. Schreibt französisch, deutsch, englisch oder russisch.

STATES COMMERCIAL & SAVINGS BANK

Unter Staatsaufsicht Chicago, Ill. Kapital $200,000.00

Gebrauche

"OVERSEAS" LINIMENT

gegen

Rheumatismus, Hexenschuß, Verrenkung, Hüftenweh, Neuralgie, Kopfschmerzen, Halsweh, schmerzende und geschwollene Füße

sowie gegen alle

Schmerzen

„Mother's Mustard Plaster" ohne Blasen hervorzubringen.

Nur für äußeren Gebrauch.

Gebrauchsanweisung:

Reiben Sie wohl Stellen gründlich ein. Wegen näherer Einzelheiten lesen Sie unser Inserat und Zeugnisse. Zufriedenstellung garantiert, oder Ihr Geld zurück. Preis $1.00 per Flasche, portofrei. Wir haben einen deutschen Korrespondenten, alles wird vertraulich behandelt. Dieses Liniment sollte in jedem Hause sein.

Hergestellt von

Overseas Chemical Co.

Westliche Agentur
P.O. Box 903 Main Street,
Winnipeg, Man.

Sensations-Journalismus

Stadtrat Barr hat die Tagespresse unserer Stadt mit großer Schärfe angegriffen und der Bürgerschaft klargelegt, daß die Art und Weise, wie sich die Tagespresse Reginas während des letzten Jahres gegenüber der Arbeit der Stadträte, besonders ihrer Finanzpolitik, verhalten habe, die Interessen der Stadt schwer geschädigt hat. Wie kommt es nun, daß die Zeitungen einer Stadt, denen doch das Wohlergehen und der Fortschritt ihrer Kommune am Herzen liegen sollte, sich in einer solch unverantwortlichen Weise verhalten?

Die Zeitungen, besonders aber junge Berichterstatter, die von ökonomischen und munizipal-politischen Problemen ungefähr soviel verstehen, wie die Kuh von der Muskatnuß, stehen auf dem Standpunkte: Alles, was die Leute haben wollen, sind Neuigkeiten. Je sensationeller diese Neuigkeiten sind, um so besser.

Die jungen Leute gehen zu den Stadtrats- und Komiteesitzungen und haben natürlich keine Ahnung von dem, was zur Verhandlung steht, können in den meisten Fällen die Wichtigkeit der zur Debatte stehenden Fragen überhaupt nicht begreifen und sind nur darauf bedacht, aus der Sitzung Material mit nach der Redaktionsstube zu nehmen, das geeignet ist zur Herstellung von Sensationsberichten, über welche die Leserschaft ihrer Zeitung entweder lacht, oder die sie mit der Begierde unserer sensationslustigen Zeit verschlingt. Das ist der eigentliche Grund, weshalb der Bürgerschaft ernsthafte Männer, denen sie vor wenigen Wochen durch Abgabe erdrückender Mehrheiten ihr Vertrauen und eine besondere Ehrenbezeugung erwiesen hatte, sehr bald entweder als lächerliche Hanswürste oder als gewissen- und ziellose Gelegenheitspolitiker hingestellt werden. Die Bürgerschaft wird dann in vielen Fällen irre geleitet und glaubt sich in der Auswahl ihrer Vertrauensmänner getäuscht zu haben. Sie wählt bei nächster Gelegenheit eine Gruppe neuer Männer, und in den Zeitungen beginnt das alte Spiel des Lächerlichmachens und der Verdächtigung von neuem.

Da ist es denn geradezu ein großes Verdienst, daß Stadtrat Barr einmal offene und ernste Worte gesprochen hat. Sollte der Bürgerschaft das Einsehen in dieser Frage nicht bald kommen und sie sich mit aller Entschiedenheit auf die Seite eines ehrlich und ernst arbeitenden Stadtrates stellen und mit gleicher Entschiedenheit gegen den Sensationalismus der Tagespresse wenden, so kann dies nur zur Folge haben, daß sich die anständigen Männer, die zur Führung der Angelegenheiten der Stadt geeignet und befähigt sind, aus der Munizipalpolitik zurückziehen. Wenn es die Bürgerschaft der Stadt für richtig hält, daß ernsthafte Männer, denen sie durch Erwählung ihr Vertrauen geschenkt hat, durch unreife Zeitungsschreiber lächerlich gemacht und verdächtigt werden, so ist nicht zu erwarten, daß diese Klasse von Leuten, deren Beteiligung an der Kommunalpolitik dringend wünschenswert ist, sich fernerhin noch bereit finden lassen wird, Kandidaturen für städtische Aemter zu übernehmen. Dann übernimmt eben die Klasse der weniger Feinfühligen, die Klasse der Leute mit der dicken Haut und dem harten Schädel die Führung, die sich aus keinerlei Kritik etwas macht. Wir wissen aber, daß damit gewöhnlich sowohl Fähigkeit als auch Ehrlichkeit aus der Stadtverwaltung verschwinden.

Stadtrat Barr und seine Freunde haben uns für eine kräftig heilsam wirkende Kraft im öffentlichen Leben unserer Munizipalität. Einige Gründe sprechen schon nach der dieser Richtung: Sie ist einfach und fähig. Wir hoffen und glauben, daß besonders Stadtrat Barr noch eine Zeitlang als Mann des öffentlichen Lebens uns nicht hat. Wenn es etwas gibt, das ihm hindernd in den Weg treten kann, so ist es eine allzu starke Dosis von Ernst. Er hat ja so allem, was er über die Regelung der Finanzen der Stadt, die unabhängige Rechnungsprüfung und das Verhalten der Presse sagte, vollkommen recht. Er würde jedoch gewiß nicht erfolgreich sein, wenn er, namentlich die letztere Angelegenheit, nur nicht ganz viel temperamentvoller behandelt würde. Daß er in manchen Sachen ein wenig zu weit geht, beweist nur deren die Tatsache, daß er sicherlich ohne es zu wollen, Bürgermeister Mackenzie kränkte, der sich als unparteiischer Verhandlungsleiter fühlte. Das eine Sprichwort „Alles mal ist ungesund" trifft eben auch hier zu. Barr muß auch nicht in der Lage, Keenleyside in der richtigen Weise zu manövrieren, obgleich er das Recht und die guten Gründe auf seiner Seite hatte und sehr wohl weiß, daß Keenleyside es nicht ehrlich meint und ein Demagoge ist. Barr ist gehalt zu schwerfällig, um der hier schlagfertigen und geschickt angreifenden Taktik Keenleysides begegnen zu können.

Die Interessen der Stadt heißen uns, daß Stadtrat Barr bei einigen Mängeln unserer Gemeinwesen in Zukunft die großen Dienste leisten wird, zu denen ihn seine Ehrlichkeit und Tüchtigkeit geeignet macht. Was er auf Keenleysides Angriffe, er sei zu wortkärglich und es fehle ihm die liebe Gunst und der heute Schädel, erwiderte, daß es sicher besser für die Stadt wäre, Männer zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu erwählen, die infolge auf ihre Ehre und ihren guten Namen Vertrauenswürdigkeit besitzen, als solche, bei denen es nicht der Fall ist, sprach er gewissermaßen eine beherzigenswerte Wahrheit aus.

Wasser in amüsanter „Felde, Wald- und Wiesenblüten" mögen mit angenehmem Stolz darauf hin, daß er eine richtige Kriegsfestigkeit besitze und nicht so leicht gekränkt werden könne. Er wird uns daher auch nicht verübeln, daß wir ganz offen erklären, daß wir das Auftreten von Beaten seines Schlages im öffentlichen Leben für eine Gefahr halten. Sollte es sich bei den kommenden Stadtratswahlen um einen Kampf der Richtung Barr gegenüber der Richtung Keenleyside handeln, so wünschen wir im Interesse der Stadt und ihrer Steuerzahler der ersteren einen ganz entschiedenen Sieg.